



Predigt vom 29.1.12

Viererlei Netze

Johannes 8, 1-11

Stefan Zolliker

Liebe Gemeinde, in der Novelle "Das Netz" erzählt der Schriftsteller Bergengruen folgende Begebenheit: *In einem italienischen Fischerdorf auf einer Insel gilt das ungeschriebene Gesetz: Eine Frau, die des Ehebruchs überführt ist, wird von einem hohen, schwarzen Felsen in den Tod gestürzt. Wieder einmal haben Männer des Dorfes eine Frau beim Ehebruch ertappt. Der beschuldigten Frau wird eine knappe Frist gewährt, in der sie ihren Mann ein letztes Mal sprechen darf. Aber der Mann ist nicht zu Hause und kommt auch bis zum Ablauf der Frist nicht zurück. So wird das Urteil erbarmungslos vollstreckt. Am anderen Tag sehen die Richter die Frau unverseht am Herd ihres Hauses arbeiten. Staunen packt die Dorfbewohner, als der Mann der Geretteten erzählt, er habe um die Tat seiner Frau gewusst, sei deswegen hingegangen und habe tief unter dem Felsen ein Netz gespannt; dieses habe seine Frau sicher aufgefangen. In der allgemeinen Unschlüssigkeit wird die Markgräfin zur Entscheidung herbeigerufen. Ihr Urteil: Die Frau darf weiterleben. Zum bleibenden Andenken der Rettung schenkt sie der schuldigen Frau ihr Haarnetz.*

Das Bild des Netzes soll uns dazu dienen, den Gehalt der Geschichte von Jesus und der Ehebrecherin besser zu verstehen. In dieser Geschichte finden sich nämlich die verschiedensten Netze:

1. **Ein Fangnetz, bzw. ein Spinnennetz:** Die Schriftgelehrten stellen Jesus eine Falle, ein Fangnetz, in dem er sich verstricken soll. Wie die Spinne fast unsichtbar ihr Netz gespannt hat und nun darauf wartet, bis sich ein Insekt im Netz verfängt, versuchen die Schriftgelehrten den verhassten Jesus zu umgarnen: Sie schleppen eine auf frischer Tat ertappte Ehebrecherin zu ihm und fragen: „Sag, Meister, soll sie nun gesteinigt werden, wie es in den Geboten Mose geschrieben steht?“

- Würde er ablehnen, dann wäre er offensichtlich ein Gesetzesbrecher, und somit bald weg vom Fenster.
- Würde er aber zustimmen, dann konnte er sich auch nicht länger als der aufspielen, der die Güte Gottes zum Leuchten bringt.

Doch Jesus durchschaut seine Widersacher, er geht nicht in dieses Netz. Vielmehr kehrt er den Spiess um, plötzlich sind es die Schriftgelehrten, die sich in ihrem eigenen Netz verfangen. "Wer ohne Sünde ist, werfe den ersten Stein."
Soweit zum Fangnetz, das die Schriftgelehrten aufspannen!

2. Das zweite Netz, von dem hier die Rede ist, ist **das Netz der Gesetze**. Menschliches Leben innerhalb von Familie und Gesellschaft ist umgeben von einem Netz ungeschriebener und geschriebener Gesetze und Normen. Ohne dieses Netz gäbe es kein Zusammenleben. Ohne Regelung wäre kein Leben in Gemeinschaft möglich. Die Verständigung auf einen Grundkodex an Normen, wie etwa die Zehn Gebote, die Verfassung, die Menschenrechte, sind Einweisungen in gelingendes Leben. Sie schützen den Schwächeren. Sie schaffen einen Freiraum, wo Leben gelingen kann.

Doch nun sind da ja nicht nur die geschriebenen Gesetze, die in einer Gesellschaft gelten. Da ist auch noch das Gesetz des "man". Und dies ist ein Netz, das engmaschiger ist als man glaubt. Ein Netz, das einfängt. Nicht alle Normen fördern das Leben. Wie mancher überwacht mit Argusaugen den Lebenswandel des Nachbarn, ob sich dieser auch der Diktatur des Wohlstandigen unterzieht. Die Stimme des "man" oft sehr stark! Wie oft versteckt *man* sich hinter dem "man". Fragt man nach, warum etwas so ist, bekommt man keine Antwort. Dieses Netz der moralischen Bewertung oder gar Verurteilung anderer kann sehr gefährlich, ja tödlich werden. Die Männer in der Geschichte Jesu wollten die Frau in ihren Gedanken schon töten, bevor sie sie ertappt hatten!



3. Das dritte Netz, um das es hier geht, ist **das Netz der Sünde**. Das Wort „Sünde“ ist kein einfaches Wort, ich weiss. Sünde meint etwas anderes als einfach einen Fehler machen. Sünde meint eine Verstrickung in unheilvolle Zusammenhänge mit zerstörerischen Auswirkungen. Wenn eine un gute Tat gleich eine neue un gute nach sich zieht, dann entfaltet sich das Netz der Sünde.

In unserer Geschichte gibt es zwei Arten von Sünden. Die christlichen Gelehrten mancher Jahrhunderte haben schon auf diese Unterteilung hingewiesen:

Es gibt „Sünden des Fleisches“ und „Sünden des Geistes“. Sünden des Fleisches betreffen in der Regel ein körperliches Verlangen, das ausser Kontrolle geraten ist: Lust, Habgier, Völlerei, Trunksucht, Faulheit. Unser „Fleisch“ ist gefallen. Es kann das meiste, das Gott an sich gut geschaffen hat, zum Götzen machen und missbrauchen: Nacktheit, Sexualität, feines Essen, Süßes, BMW's, die Fernbedienung des Fernsehers, Computerspiele ... all das sind Dinge, die nicht per se schlecht sind, aber falsch verwendet dem Menschen schaden: Pornografie, Ehebruch, Fressorgien, Tempoexzesse, Dauerberieselung mit Bildern, suchtartiges soziales Verarmen in Gegenwelten ...

Die zweite Kategorie bilden die sogenannten „Sünden des Geistes“: Sie haben weniger mit der Biologie als mit unserer Seele zu tun. Sie tragen Namen wie Stolz, Arroganz, Selbstgerechtigkeit und Kritiksucht. Diese Sünden sind meist viel weniger offensichtlich, aber nicht weniger zerstörerisch. Jesus hatte ein Flair dafür, sich nicht blenden zu lassen. Mehrmals nimmt er gar sogenannt schwere Sünder in Schutz (z.B. den Zöllner Levi oder Zachhäus; die Sünderin, die ihm öffentlich die Füße salbt; „Fresser und Weinsäufer“, die einen schlechten Ruf hatten) und hält den überheblichen Heuchlern sehr direkt den Spiegel vor.

C.S. Lewis schreibt dazu: *„Die Sünden des Fleisches sind schlimm, aber sie sind nicht die schlimmsten. Die schlimmsten Lüste sind alle rein geistlicher Art: die Lust daran, andere ins Unrecht zu setzen, herumzukommandieren und sie von oben herab zu behandeln, sich an der Macht zu berauschen und Hassorgien zu feiern. Denn zwei Mächte im Menschen versuchen, ihn von seiner eigentlichen Bestimmung abzuhalten: das Animalische und das Teuflische. Das Teuflische ist das Schlimmere von beiden. Deshalb kann ein kalter, selbstgerechter Heuchler, der regelmässig zur Kirche geht, der Hölle näher sein als die Hure.*

Das Heimtückische an den Sünden des Geistes ist, dass sie den Betroffenen oft nicht bewusst sind. Wie oft schreiten wir mit zerstörerischen Steinen in der Hand durch's Leben und merken es nicht einmal: Verurteilende Gedanken, ungeduldige Worte, bittere Wut, üble Nachrede, hassschürende Äusserungen, moralische Qualifizierungen. Warum gibt es das so viel, auch unter Christen? Mir bedeutet die Kirche Christi sehr viel, ich halte zu ihr, trotz allen Schwächen. Aber manchmal seufze ich laut: Warum produzieren Kirchgemeinden nur so viele Steinewerfer?

Wir alle sind gefragt. Ich muss bei mir beginnen. Ich muss ein Jungscharlager zurückdenken, in dem ich der Hauptleiter war. Wir hatten ein gutes Team, ein tolles Lager. Ich war voller Energie und hatte viele Ideen eingebracht! Doch mitten im Lager hat Gott mir gezeigt, dass ich mich den anderen Leitern gegenüber in meinem Herzen ziemlich überheblich benahm. Ich hatte das Gefühl, gewisse Dinge könne ich besser als andere – Ich habe mich dann meinen Mitleitern erzählt, wie es mir ging und ich habe mich entschuldigt. Sie verstanden zuerst nicht, was ich meinte. Doch dann ergab sich ein sehr gutes Gespräch und sie getrauten sich Eindrücke zu äussern, die vorher nicht zur Sprache gekommen waren. Gott musste meinen Stolz brechen. Nachher fiel mir die Arbeit in diesem Team viel leichter.

Es beginnt schon mit unserem Zusammenleben zu Hause. C.S. Lewis beschreibt das sehr entlarvend: *„Wer war noch nie der verlegene Gast an einem Familientisch gewesen, wo Vater oder Mutter ihre erwachsenen Kinder mit einer Unhöflichkeit behandelten, die im Umgang mit anderen jungen Leuten einfach das Ende der Bekanntschaft bedeutet hätte? Sie stellen Behauptungen auf, von denen sie im Gegensatz zu ihren Kindern nichts verstehen, fallen ihnen ins Wort, widersprechen ihnen ins Gesicht, ziehen Dinge ins Lächerliche, die die Jungen ernst nehmen, machen beleidigende Anspielungen*





auf die Freunde ... Und dann klagen sie: ‚Warum gehen sie immer aus? Warum sind sie lieber in jedem andern Haus als hier, zu Hause?‘ Die Antwort fällt nicht schwer: Wer zieht nicht Freundlichkeit der groben Unhöflichkeit vor?“

Ich habe von einer Frau gehört, die sich genau das Gegenteil vorgenommen hat: Sie hat überlegt, was es für sie heisst, den Sonntag zu heiligen. Sie machte mit sich ab, dass es an Sonntagen keine Kritik mehr in ihrem Haus geben sollte. Die auffälligste Folge, so berichtet sie war die Tatsache, dass die Freunde der Kinder die Sonntage zunehmend in ihrem Haus verbrachten. Liebe Familienväter, liebe Patriarchen alter Schule, schön, wenn ihr eure Rolle als Familienoberhaupt einnehmen wollt – tut dies bitte ohne Steinewerfen in Gedanken und Worten!! Recht haben und sagen wie’s geht, darf nur, wer seine Familie liebt und sie diese Liebe auch spüren lässt.

Ein befreundeter Mann hat ein Jahr in Amerika gelebt. Was er dort gelernt hat, ist die „drei-zu-eins-Regel“. Wir Menschen sind nur in der Lage Kritik zu hören und konstruktiv umzusetzen, wenn wir zuvor von derselben Person drei Mal gelobt oder bestärkt wurden. Wenn das Verhältnis mehr auf die Seite der Kritik fällt, prallt sie ab und läuft ins Leere und erzeugt schlussendlich Hass und Zertrennung.

Paul Tournier war ein brillanter Denker und Autor, vielleicht sogar der einflussreichste christliche Therapeut des 20. Jahrhunderts. Ärzte aus der ganzen Welt reisten zu seinem Haus in Genf, um von ihm zu lernen. „Es ist immer ein bisschen peinlich für Studenten, wenn sie zu mir kommen und meine Techniken studieren wollen“, sagte er einmal, „weil sie immer enttäuscht von mir weggehen. Alles, was ich tue, ist, Menschen anzunehmen.“

Soweit zu diesem dritten Netz, zum Netz der Sünde", das zu einem tödlichen, strangulierenden Netz werden kann.

4. Die Geschichte von der Ehebrecherin berichtet nun aber davon, dass Jesus gekommen ist, das Netz des "man" und das Netz der Sünde zu zerreißen. Und damit sind wir beim vierten Netz angelangt, beim **Netz des Erbarmen Gottes**. Jesus reisst beide aus diesem Netz: die darin verstrickte Ehebrecherin, aber auch die, die dieses Netz aufspannen. Er zerreisst die ersten Fäden, in dem er einfach mal zuwartet und schweigt: "Er bückte sich und schrieb auf die Erde". Und dann gibt er in die knisternde Stille hinein einen gezielten Denkanstoss: "Wer ohne Sünde ist, der soll mit Steinewerfen anfangen." So stellt er die selbsternannten Ankläger und Richter vor ihr eigenes Gericht. Er stellt sie vor ihre eigene Schwäche.

Die Zuneigung Jesu zur Sünderin provoziert und fordert heraus. Rücksichtslos tritt Jesus über die herkömmliche Auffassung von Gerechtigkeit hinweg. Immer wieder zerreisst Jesus Netze, die Menschen um sich und um andere werfen, und befreit sie aus ihrer Schuld. Er baut kein neues Netz mit Vorschriften auf, wie wir es vielleicht gewünscht hatten. Er hält ein nicht vergleichbares, ein ganz anderes Netz bereit: Das Netz der Vergebung. Schweigend stand die Ehebrecherin vor Jesus. Sie verteidigt sich nicht, sie beschwichtigt nichts, sie leugnet nicht. Sie weiss sich durchschaut und gibt ihre Schuld wortlos zu. Zugleich aber wird sie aufgefangen. Sie kann sich fallenlassen in das Netz, das Jesus bereithält, das Netz der Vergebung, der Liebe.

5. Nun aber bewegt mich noch ein anderer Aspekt bei der Sache. Er findet sich in der faszinierenden Geschichte von Werner Bergengruen und in der Geschichte im Johannes-evangelium. Wenn ich diese beiden Geschichten höre, so beginnt an mir etwas zu nagen. Ich frage mich: Sind wir denn heute immer noch nicht weiter als im 1. Jahrhundert? Wo ist denn der Mann, der beim Ehebruch ertappt wurde? Was geschieht mit dem? Wieso wird immer nur auf die Frau losgegangen? Mich würde interessieren: Was geschah mit dem Ehebrecher zurzeit Jesu? Hatte Jesus für ihn kein Wort? Was geschah mit jenem untreuen Mann im italienischen Dorf? Sind wir denn noch nicht weiter? Gemäss dem Gesetz Gottes wäre die Sache klar. In 3. Mose 20,10 steht: *Ein Mann, der mit der Frau seines Nächsten die Ehe bricht, wird mit dem Tod bestraft, der Ehebrecher samt der Ehebrecherin.*





Weshalb wird hier nur die Frau hart angepackt? Wir können nur vermuten: Entweder der Mann hatte Beziehungen und seine Kollegen holten ihn raus. Oder die Frau wurden generell verteufelt, indem das Böse nur bei ihr gesucht und gesehen wurde. Oder noch schlimmer: Vielleicht haben ja gar einige Männer zusammen mit dem Ehebrecher der Frau bewusst eine Falle gestellt und Zeugen aufgeboten, die sie ertappen sollten... Weshalb? Ehebrecher konnten nur aufgrund von zwei oder mehr Zeugenaussagen überführt werden. Vermutungen und Indizien reichten nicht.

Wie oft sind es Männer, die verurteilen; Männer, die die Gesetze machen; Männer, die zu Gerichte sitzen. Männer beurteilen Frauen. Und das mit ganz anderen Massstäben als dass sie die Misstritte ihrer Kollegen beurteilen! Denken wir an die vielen Frauen, die in den vergangenen Jahrhunderten zu Unrecht verleumdet, verdächtigt, verurteilt, gefoltert und verbrannt wurden. Sowohl bei Johannes wie bei Bergengruen wird einmal mehr nur die Frau thematisiert, der Mann aber nicht. Ich merke, wie mich das beschämt. Auch heute noch gilt für so viele Frauen auf diesem Planeten ein anderes Recht als für Männer. Auch wenn auf dem Papier die Gleichberechtigung vollzogen ist, so ist sie doch in manchen Köpfen und Herzen immer noch nicht vollzogen. Immer noch werden die Taten von Frauen anders beurteilt, ja sie werden überhaupt noch zu oft von Männern beurteilt, kritisiert und verurteilt. Das soll nun die Leistung des Ehemannes in der Geschichte von Bergengruen nicht schmälern. Er liebte seine Frau. Deshalb spannte er sein Netz auf unten am Felsen. Doch eins ist mir wichtig: Wären die Menschen nicht so ungerecht, so heuchlerisch, so verlogen, dann bräuchte es viele Netze gar nicht.

Lasst uns vor Begeisterung über die Netze, die aus Erbarmen ausgespannt werden, nicht vergessen, nach mehr Gerechtigkeit zu trachten. Wenn es keine Steinwerfer mehr gibt, dann braucht es auch keine Netze mehr. *Wer ohne Sünde ist, werfe den ersten Stein.* Und an einer anderen Stelle sagt Jesus: *Richtet euch selbst, damit ihr nicht gerichtet werdet!*

Meine Lieben, lasst uns wie Jesus am Netz des Erbarmens knüpfen. Ohne dieses Netz des Erbarmens stirbt jede Ehe. Ohne dieses Netz gibt es kein Familienleben. Ohne dieses Netz gibt es keine christliche Kirche. Jedes Kind braucht, um gesund aufzuwachsen dieses Netz. Es braucht nicht nur das Wissen um die Gebote, die in der Familie gelten. Es braucht das Netz des Erbarmens, um ein liebes-fähiger Mensch zu werden. In unserem Zusammen-leben brauchen wir dieses Netz, damit der krämerische und nachtragende Geist, der sich so schnell einschleicht, wieder vertrieben wird. Möge Gott schenken, dass wir zu Menschen werden, die an Netzen mitknüpfen, die tragen und nicht umgarnen.

Jetzt könnte langsam das Amen kommen – nicht? Warte noch einen Moment. Ich möchte dich jetzt am Schluss dieser Predigt ganz konkret herausfordern.

Wie ging es dir während dieser Predigt? Wo hat dein Herz höher geschlagen? Bei den „Sünden des Fleisches“? Gehen dir ganz konkrete Dinge durch den Kopf, die du bereinigen möchtest und einen Neuanfang mit Jesus machen möchtest – schieb das nicht heraus. Nimm Seelsorge in Anspruch, hol dir Hilfe, wenn du in Dingen verstrickt bist, die du selbst nicht beenden kannst.

Oder war es eher bei den „Sünden des Geistes“? Hat sich ein Richtgeist in deinem Leben eingeschlichen? Wertest du andere Menschen nur schon durch deine moralischen Beurteilungen ab und erstickst dadurch gesunde Beziehungen? Auch dann brauchst du dringend Seelsorge und einen Neuanfang. Die Verstrickung in Haltungen der Arroganz und der Verurteilung anderer sind nicht einfach zu lösen. Mach einen Schritt. Sag Jesus, wie leid es dir tut. Geh auf die Leute zu, die du verurteilt und drangsaliert hast mit deiner Härte. Mach einen neuen Anfang. Im Namen Jesu, in dessen Netz der Erbarmen du dich fallen lassen kannst. Fang mit seiner Hilfe neu an.

Und dann geht hin und sündigt nicht mehr! Amen.

